

Josua

Das Buch von Kampf und Sieg

Allgemeines. Josua ist das erste Buch im zweiten Teil des hebräischen Kanons, das man „die Propheten“ nennt, wobei „das Gesetz“ (die 5 Bücher Mose) den ersten Teil und „die Schriften“ den dritten Teil darstellen. Unter den Propheten ist Josua der erste der sogenannten frühen Propheten, die in der deutschen Bibel gewöhnlich als Geschichtsbücher bezeichnet werden. Josua oder Jehoschua bedeutet „der Herr (Jahwe) rettet (oder errettet)“. Manche Kritiker sehen dieses Buch als Zusatz, literarisch verbunden mit dem Pentateuch, und nennen es dann „Hexateuch“. Die Idee von einem Hexateuch entbehrt jedoch jeglicher überlieferter oder geschichtlicher Bestätigung. Sie entstand aus dem Unglauben an das Wunderbare und Prophetische im Josuabuch.

Bibeltreue Wissenschaftler datieren das Buch früh. Wahrscheinlich ist es zur Zeit Josuas oder kurz danach entstanden, so daß die beschriebenen Ereignisse geschichtlich belegt sind.

Die geistliche Bedeutung des Buches. Erwartung kennzeichnet das fünfte Buch Mose, *Erfüllung* das Buch Josua. Die Befreiung aus Ägypten heraus unter Mose versetzte die Israeliten in den Stand der Erlösten. Der Einzug in das verheißene Land unter Josua gab ihnen die *Erfahrung* der Erlösung, nämlich Sieg und Eroberung ihres Besitzes. Beide Tatsachen, *Stellung* und *Erfahrung*, gehören untrennbar zusammen, wo es um die Erlösung geht. Erlöstsein ist eine Stellung bzw. ein Zustand; es birgt aber ebenso eine Erfahrung des Segens im Besitzen dieses Standes in sich. Im geistlichen Sinn ist das Buch Josua der Epheserbrief des AT. Das Land Kanaan stellt „die



Der Tell (Ruinenhügel) des alten Jericho

himmlischen Regionen“ von Eph. 1,3 und 6,12 dar, ein Bild von der *Erfahrung* des Sieges, der den Erlösten geschenkt ist. Die aus Ägypten durch das Blut des Passahlammes Erlösten konnten sich nun auf den Segen dieser Erlösung berufen, indem sie das Land in Besitz nahmen.

Das Buch Josua und die neutestamentliche Wahrheit. Dieses Handbuch bringt Erläuterungen der im Buch Josua enthaltenen neutestamentlichen Wahrheiten. Zusammen mit den heilsgeschichtlichen Berichten im Pentateuch (die fünf Bücher Mose) bildet das Buch Josua einen roten Faden in der Heilsgeschichte. In Verbindung mit den neutestamentlichen Bezugspunkten entstehen so erklärende Hinweise, die nicht auf geschichtliche Begebenheiten beschränkt werden können. Vielmehr sollen sie geistliche Wahrheiten deutlich machen, deren Wirklichkeit dann im NT zu finden ist. Christen sind mehr als nur Studierende der Geschichte des Altertums; sie lernen auch geistliche Grundgesetze kennen,

die im Leben gelten. Wir müssen jedoch dabei sorgfältig vorgehen und eher aus dem Text herauslesen, was darin an geistlichen Wahrheiten enthalten ist (Exegese), als etwas in den Text hineinzulesen (Eisegese).

Überblick

Einzug in Kanaan und Kämpfe, Kap. 1-12
 Teilung des Landes und Ansiedlung, Kap. 13-22
 Josuas letzte Worte, sein Tod, Kap. 23-24

Josua

Kap. 1 Josua übernimmt die Führung

Josuas Auftrag, 1-9. Dem Nachfolger Moses war das Amt übertragen, das Volk Gottes in sein verheißenes Erbe zu führen. Dazu hatte er die Zusage der göttlichen Gegenwart und des Erfolges, wenn er im Gehorsam bliebe. Josua („Jahwe ist Retter“) stellt Christus als den Anführer des Heils dar (Hebr. 2,10-11), der sein Volk in der Kraft seines Geistes führt. Josua ist der Nachfolger Moses, der Christus, den im Gehorsam stehenden Diener (Hebr. 3,5), versinnbildlicht.

Josua übernimmt die Führung, 10-18. Er sprach zum Volk, 10-15, welches antwortete, 16-18, und Gehorsam versprach. Um das Land in Besitz zu nehmen würde die Kraft des Glaubens nötig sein. Dies werde zu Kämpfen führen, wie auch jeder aktive Fortschritt im Leben des Gläubigen geistliche Kämpfe mit sich bringt (Eph. 6,10-20).

Kap. 2 Die Kundschafter und Rahabs Glaube

Die Kundschafter und Jericho, 1. Josua, der selbst ein Kundschafter gewesen war, ging klug vor, indem er Kundschafter aussandte, um die Strategie des Feindes zu erforschen.

Rahabs Glaube, 2-14. Die Dirne ist eine gute Illustration für die Tatsache, daß Sünder durch den Glauben gerettet werden. „Durch Glauben kam die Dirne Rahab nicht mit den Ungehorsamen um, weil sie die Kundschafter mit Frieden aufgenommen hatte“ (Hebr. 11,31). Durch Taten bezeugt sie ihren rettenden Glauben. „Ist nicht ebenso auch die Dirne Rahab durch Werke gerechtfertigt worden, da sie die Boten aufnahm und auf einem anderen Weg entließ?“ (Jak. 2,25). Sie nannte einen triftigen Grund für ihren Glauben, 10-11, und flehte um die Errettung ihrer Angehörigen in Jericho, 13. Sie erhielt volle Zusage, 14.

Das rote Seil, 15-24. Von Rahab am Fenster befestigt, wird dieses Seil, mit Hilfe dessen sie

die Kundschafter entkommen ließ, zum herrlichen Symbol der Erlösung.

Kap. 3 Überquerung des Jordans

Die Bundeslade zeigt den Weg, 1-6. Die Bundeslade (2. Mo. 25,10-22), einer der anschaulichsten Hinweise auf Christus, führte an bei der Überquerung des Jordans. Auf eindrucksvolle Weise erkennt man, wie unser Herr durch die tiefen Wasser des Todes schreitet, um seinem Volk den Weg zu bereiten, damit es sieghaft vorgehen und durch ihn die himmlischen Güter in Besitz nehmen kann. Nachdem Jesus die Erlösung vollendet hat, führt er die Seinen auf „einen neuen und lebendigen Weg“ durch den Tod zur Auferstehung des Lebens und zur Herrlichkeit (vgl. V. 4; Hebr. 10,20).

Josua wird groß gemacht, 7-8. Wenn das Volk des Herrn in die *Erfahrung* seines Standes in Christus eintritt, dargestellt durch Israels Durchquerung des Jordans, beginnt es, den göttlichen Josua, den Herrn seiner Erlösung, zu verehren und ihm zu gehorchen.

Josua leitet die Überquerung, 9-13. Josuas Botschaft an sein Volk gab ihnen die Zusage, daß der „lebendige Gott“ seine Gegenwart unter ihnen durch die Austreibung der Kanaaniter beweisen werde, 10. Die Bundeslade ist das Zeichen des Bundes des „Herrn aller Lande“, 11,13, das Sacharja auf die Zeit bezieht, wenn Israel in seinem Reich wohnen wird (Sach. 4,14), nachdem alle seine Feinde gerichtet sein werden (Sach. 6,5) und der Messias, aufgrund seiner Schöpfung, Erlösung und Überwindung, König aller Könige und Herr aller Herren sein wird. Wie zutreffend zeigte sich das bei der Besitznahme des Erbes, das von mächtigen und grausamen Feinden gehalten worden war. Das große Wunder des geteilten Wassers wurde vollbracht durch „den lebendigen Gott“, d.h. durch Gott in seiner Allmacht, nicht durch die Macht einer Naturreligion.

Die Überquerung, 14-17, geschah allein durch ein Wunder, ob nun ein Erdbeben das Wasser oberhalb von Adam, einer Stadt 13 km nördlich von Sukkot, von wo man den Jordan übersehen konnte, zurückdämmte oder nicht. Den Ort Adam identifizierte Nelson Glueck mit Tell Damieh. Glueck ist der Meinung, daß die 15 km zwischen Adam und Zartan die einzige Strecke im Jordantal seien, wo eine solche Zurück- und Aufdämmung und eine Durchquerung wie auf trockenem Land habe stattfinden können.

Kap. 4 Die Gedenksteine

Die zwei Male des Gedenkens, 1-18. Weit entfernt von der These, hier handele es sich um



Der Jordan bei Jericho

die Zeichen zweier verschiedener, sich widersprechender Überlieferungen, wie Kritiker behaupten, sind die Gedenksteine Erinnerungen an zwei ganz verschiedene Ereignisse, wobei jedes eine andere Seite des Todes Jesu Christi beleuchtet. Die zwölf dem Jordan entnommenen und bei Gilgal zur Erinnerung aufgeschichteten Steine, 1-8.20, zeugen von Israels Zubereitung zum Eintritt *ins* Land und *in* den Bereich und die Erfahrung von Sieg und Eroberung. Die Steine, im strudelnden Jordan zurückgelassen, um von dessen Wassern überflutet zu werden, sind ein Bild vom Gericht, das Christus bei seinem Tod widerfuhr, stellvertretend für den Gläubigen (Ps. 22,1-18; 42,7; 88,7; Joh. 12,31-33). Das war die Grundlage des Sieges und der Einnahme des Landes.

Was bedeuten diese Steine? 19-24. Der gewaltige Gott hatte Erlösung geschaffen und sein Volk in dessen verheißenes Erbteil gebracht. Die Steine im Jordan bedeuten: Wir starben mit Christus (Röm. 6,1-10). Die Steine bei Gilgal drücken aus: Laßt uns mit diesem Tod rechnen und uns am Leben freuen und an der Eroberung des Landes (Röm. 6,11).

Kap. 5

Israel in Gilgal

Israels zu Tode erschrockenen Feinde, 1.

Alle kanaänischen Könige in der Umgegend, welche eine Generation früher das ungläubige Volk Israel so erschreckt hatten, waren nun ihrerseits zu Tode erschrocken, als die Israeliten in Gilgal vom Lande Besitz ergriffen. Ein erlöstes und sieghaftes Volk entmutigt den Feind immer.

Die neue Generation läßt sich beschneiden, 2-8. Dieses Zeichen des Abraham-Bundes (s. 1. Mo. 17; 2. Mo. 4,24-26), offenbar in der Wüste unterlassen, bis die ungläubige Generation gestorben war, wurde wieder bedeutungsvoll, und alles Männliche der neuen Generation wurde in Gibeah Ha'aralot („Hügel der Vorhäute“) beschnitten, 5,7. Fortan trugen sie das sichtbare Zeichen der Gottzugehörigkeit, und Gott seinerseits hielt seinen Bund mit ihnen gnädig aufrecht. Die Beschneidung spricht von der Ausführung des Todesurteils über das Fleisch; der Tod Christi ist die geistliche Beschneidung für sein Volk (Kol. 2,11). Aber die Tatsache, daß die Gläubigen durch Jesu Beschneidung der Sünde gegenüber tot sind (der Stellung nach), muß im Glauben die entsprechende Erfahrung folgen. Das scharfe Messer muß am Fleisch und seinen Lüsten angesetzt werden.

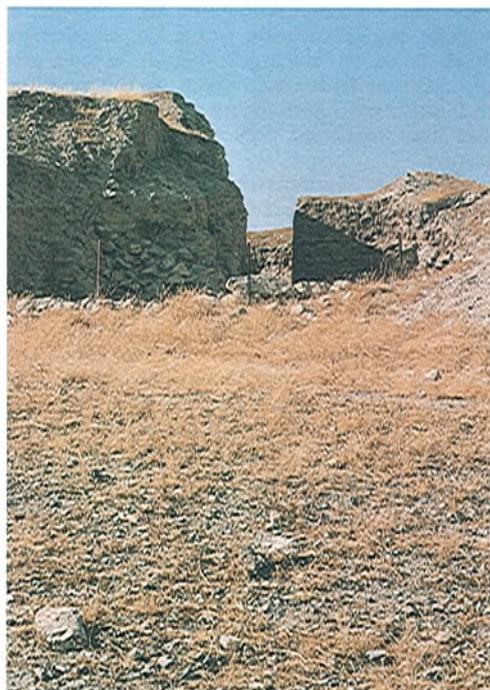
Die Schande Ägyptens von Israel abgewälzt, 9-10. „Die Schande Ägyptens“, welche

Josua erklärte, bei Gilgal weggerollt zu haben (Gilgal bedeutet „ein Rollen“), als er das Volk beschnitt, war ihre Versklavung an Ägyptens Pharao. In der Zeit ihres Unbeschnittenseins lebte das Volk ohne das Zeichen und Siegel des Abraham-Bundes und war darum im gleichen Zustand wie in Ägypten, gleichsam ohne das Bundes-Verhältnis. Als Beschnittene wurden sie nun bereit, das Passah zu halten, das Fest der Erinnerung an die Befreiung aus Ägypten, 10 (s. Erklg. zu 2. Mo. 12,1-28; 4. Mo. 23,4-5).

Das Manna und die Früchte des Landes, 11-12. Nach der Beschneidung und dem Feiern des Passah aßen die Israeliten „von den Früchten des Landes“. Es war die Zeit der Gerstenernte, so daß das Volk Gottes beginnen konnte, sich an den Früchten der Befreiung (Erlösung) zu freuen. Sie machten sich die Segnungen ihres besonderen Erbes zu eigen.

Josuas Vision vom göttlichen Führer der Armee Gottes, 13-15. Der Mann mit dem gezückten Schwert vor Jericho war der Herr, der noch nicht Fleisch gewordene Christus in sichtbarer Gestalt. Er erschien als Kriegsmann, um Josua zu unterstützen und ihm zu zeigen, daß er, der Führer der himmlischen Armeen, für Israel streiten würde. Es wurde so für Josua ein geheiligter Boden wie für Mose, als derselbe, noch nicht Fleisch gewordene, Christus ihm erschien (s. 2. Mo. 3,1-12).

Hier stand das alte Jericho; man erkennt den von den Archäologen gezogenen Graben durch den Ruinenhügel.



Kap. 6 Die Eroberung Jerichos

Die göttlichen Verordnungen werden befolgt, 1-19. Das ungemein stark befestigte Jericho, durch die Archäologie heute bekannt als eine der ältesten bewohnten Festungen der Welt, bedeutete für die Israeliten ein ungeheures Hindernis bei der Eroberung des Landes. Dies ist geistlich gleichbedeutend mit der Welt, die der Gläubige überwinden muß, wenn er ein sieghaftes Leben führen will. Die Stadt war im Glauben und Gehorsam gegen Gottes Wort einzunehmen und nicht aufgrund menschlicher Weisheit oder ausgeklügelter Planung. Das Wunder der fallenden Mauern war das Wunder des Glaubens (vgl. Hebr. 11,30). „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat“ (1. Joh. 5,4). Josua rechnete nicht mit den hohen Mauern oder mit den menschlichen Unmöglichkeiten, er zählte einzig auf die Macht Gottes. Obwohl General der Armee, war er vor allem doch der geistliche Führer. Er war nicht beleidigt, als er den göttlichen Befehl erhielt, während sechs Tagen täglich einmal um die Stadt zu marschieren und am siebten Tag siebenmal dasselbe zu tun mit sieben Priestern, die sieben Hörner bliesen, und dann am selben Tag die Leute laut rufen zu lassen. Vom militärischen Standpunkt aus betrachtet, war dieses Verhalten lächerlich, wenn nicht sogar unsinnig. Für Weltmenschen ist das Wandeln im Glauben und nicht im Schauen (2. Kor. 5,7) immer unrealistisch und unverständlich.

Der Fall der Stadt Jericho, 20-21. Was von den mächtigen und starken Mauern der Stadt, die Josua zufiel, übrigblieb (ca. 1400 v.Chr.) ist im Laufe der Zeit verwittert, da Jericho aus Lehmziegeln gebaut war. Die Ausgrabungen von Kathleen Kenyon seit 1952 haben ergeben, daß das meiste des noch vorhandenen Schutthügels der Stadt aus dem 16. Jh. v.Chr. oder noch früherer Zeit stammt. Anscheinend war es keine große Stadt gewesen. Die Wohnverhältnisse waren derart beengt, daß Häuser, wie das von Rahab, auf die Stadtmauer gebaut werden mußten.

Rahab nicht vergessen, 22-25. Das rote Seil, zweifellos ein Gegenstand des Spottes, rettete Rahab und ihre Familie, während die ganze Stadt dem Untergang geweiht war (hebr. *herem*) 17,24. Der Ausdruck „*herem*“ bezieht sich auf etwas, das unwiderruflich dem Untergang preisgegeben (vgl. 5. Mo. 13,16) oder „dem Herrn vollständig geweiht“ ist und nicht für weltliche Zwecke gebraucht werden kann.

Fluch über Jericho, 26-27. Der Untergang von Jericho könnte eine Illustration vom Untergang der Welt sein, am Ende der Zeiten (Off. 6,1-19,16). Jericho wurde unter den göttlichen Bann getan, *herem*. Es durfte niemals wieder auf-



Am Berg Ebal wurde ein Altar errichtet, um an die Siege bei Ai und Jericho zu erinnern.

gebaut werden, außer unter der Strafe des Verfluchtseins.

Kap. 7 Achans Sünde

Israels Niederlage und deren Ursache, 1-15. Die Einigkeit und Zusammengehörigkeit des Volkes Gottes stehen hier im Mittelpunkt. Die Sünde eines Gliedes trifft alle (vgl. den ähnlichen Fall von Ananias und Saphira, Apg. 5,1-11). Achans besondere Sünde war der Ungehorsam gegenüber dem Befehl des sich Fernhaltens von der „verfluchten Sache“, *herem* (Jos. 6,17-18). Diese Sünde der Teilhaberschaft mit dem Bösen war schuld an der Niederlage des Volkes Gottes. Sofortiges Bekennen und Selbstgericht sind absolut notwendig, 13-15. Bei einer „Sünde zum Tode“ ist Strenge geboten (1. Kor. 5,5; 11,20-32; 1. Joh. 5,16). Zeitpunkt, Ort und Art der geduldeten Sünde bringen Unehre für den Herrn, und sein Volk wird besonders gefährdet, 15 (vgl. 8,9,12). Josuas wahrer Charakter als der Verantwortliche für die Erlösung offenbart sich durch

seine Fürsprache, als sein Volk eine Niederlage erlitt (vgl. 1. Joh. 2,1).

Die Sünde wird gerichtet, 16-26. Es war ein außerordentlich schlimmes Vergehen und zog leiblichen Tod nach sich (s. Erklg. zu 1-15). „Ich sah ... ich begehrte ... und nahm“, 21, ist die Geschichte der Versuchung und des Falles.

Kap. 8 Die Einnahme von Ai

Josuas Kriegskunst, 1-17. Auf Selbsterkenntnis und Sündenbekenntnis folgt immer die göttliche Zusicherung des Sieges, 1. Göttliche Anweisungen können nun klar gegeben, verstanden und befolgt werden, 2. Die List aus dem Hinterhalt geschah auf göttliches Geheiß hin, nicht aufgrund von Josuas Überlegenheit, 3-8. Genauestens befolgt, brachte es den gewünschten Erfolg, 9-18. Alles Planen des Gläubigen muß vom Herrn her gesichert sein und ist von seinem geistlichen, inneren Stand in ihm abhängig (Eph. 6,10-12).

Die Einnahme von Ai, 18-27. Der Befehl des

Herrn an Josua, seinen Speer ohne Unterbrechung gegen die Stadt ausgestreckt zu halten, bis alle Bewohner umgekommen waren, 18.26, veranschaulichte die Gegenwart des Herrn, um zum vollständigen Sieg zu führen. Damit wird Josuas Glaube hervorgehoben. Vgl. Moses ausgestreckte Hand (2. Mo. 17,11-13) beim Sieg über die Amalekiter. Geistlicher Sieg hängt immer vom Glauben an das Wort und an den Geist Gottes ab.

Die Zerstörung der Stadt, 28-29. „Josua verbrannte Ai und machte es zu einem Schutthaufen“, 28. Ai bedeutet „Ruine“ und wurde mit et-Tell identifiziert, ausgegraben in den Jahren 1933-1935. Es zeigt keinerlei Zeichen von Bewohntsein zwischen 2200 und 1200 v.Chr., gibt aber keinen absolut zuverlässigen Beweis, daß et-Tell das gesuchte Ai ist. Die Annahme L.H. Vincents, daß Ai nur ein Vorposten von Bethel und zudem so klein war, daß es keinerlei Beweisspuren hinterließ, ist zweifellos zutreffend. Es ist auch denkbar, daß die Bewohner von Bethel die Ruinen von Ai (et-Tell) als befestigten Außenposten benutzten, um ihre Stadt vor den unvermeidbaren Angriffen zu schützen.

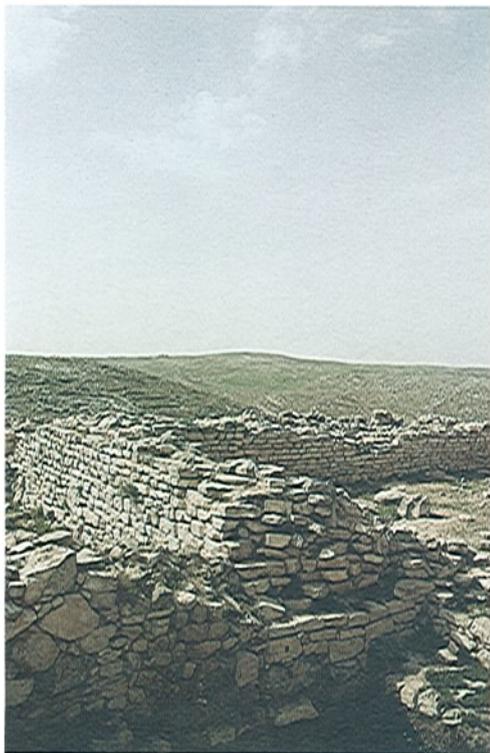
Der Altar von Ebal, 30-35, wurde in der lieblichen Gegend von Sichem im Herzen des Landes zur Erinnerung an die Siege von Jericho und Ai erbaut, als Gehorsamsakt gegen Moses Auftrag (5. Mo. 27,2-8). Das Gesetz, auf Steine geschrieben, mögen wohl die Zehn Gebote und andere Gesetze oder die Segnungen und Verfluchungen vom 5. Buch Mose oder auch eine Zusammenfassung der Gebote im Pentateuch gewesen sein. Der Brauch, Gesetze in Stein zu meißeln, findet sich im Altertum, denn diese Bräuche herrschten in sumerischen und babylonischen Zeiten (vgl. den Codex des Hammurabi, 1700 v.Chr. mit Prolog, 282 Abschnitten und Epilog).

Kap. 9

Die Hinterlist der Gibeoniter

Die Verschwörung der Feinde, 1-2. Die Könige vom Hügelland, der zentralen Hochlandkette, einschließlich Jerusalems und Hebrons und die von der Schephela oder dem niedrigen Hügelland, das gegen die Ebene abfällt, sowie die von „den Ufern des großen Meeres“ (Mittelmeer) oder Meer-Ebene, schlossen sich zum Kampf gegen Israel zusammen.

Die List der Gibeoniter, 3-15. Eine Gruppe von Hevitern, 7, Angehörige einer wenig bekannten Völkergruppe in Palästina, vielleicht eine Nebengruppe der Horiter oder Hurrer, eine bekannte Völkergruppe des Mittleren Ostens im Altertum, entschieden sich für einen diplomatischen Weg statt zum Krieg. Ihre Hauptstadt war Gibeon (ej-Jib), ca. 8 km nordwestlich von Jerusalem, an der Straße nach Joppe. Sie gaben vor, Freunde zu sein. Ihre Lüge,



Die Stelle, wo das alte Ai stand (et-Tell).

daß ihre Weinschläuche alt und verbraucht von der langen Reise, ihr Brot schimmelig und ihre Sandalen abgenutzt seien, führte die Israeliten, welche ein Abkommen mit diesen Feinden schlossen, in die Irre. Der Grund ihrer Verfehlung lag darin, daß die Israeliten „Nahrung von ihren Feinden annahmen, ohne den Herrn um Weisung zu fragen“, 14, und sie erlaubten ihnen aufgrund des friedlichen Abkommens, am Leben zu bleiben, 15.

Der Betrug wird entdeckt, 16-27. Man fand heraus, daß die Gibeoniter Nachbarn waren und zu den Feinden gehörten, die hätten ausgerottet werden sollen, 16-17. Israels Ungehorsam war schuld, daß sie nun ihren Feinden erlaubten, unter ihnen zu leben. Obwohl man den Gibeonitern niedere Arbeit als Wasserträger und Holzfäller gab, blieb doch die Tatsache, daß sie Feinde waren, bestehen. Diese Tatsache entspricht den geistlichen Mächten, die verführen wollen – den „Lauen“ oder Schlichen Satans, welcher oft als „ein Engel des Lichts“ kommt (2. Kor. 11,14), uns zu verführen, anstatt uns offen anzugreifen.

Kap. 10

Das südliche Kanaan wird eingenommen

Adoni-Zedek und seine Verbündeten, 1-6.

Der Name dieses feindlichen Königs bedeutet „mein Herr ist Gerechtigkeit“. Er begegnet uns im Zusammenhang mit der erstmaligen Erwähnung von Jerusalem in der Bibel und war der Kopf einer üblen Verschwörung, welche sich gegen Gibeon und Israel richtete.

Der Krieg und das Wunder, 7-15. Von Gilgal, Israels erstem Ruheplatz, Ort des Selbstgerichts und Gedenkens der Macht Gottes, zog Israel weiter zum Sieg gegen die südlichen Verbündeten. Diese Schlacht, die außergewöhnlichste in der Geschichte Israels, ist eine Vorschattung des kommenden Tages des Herrn (Hab. 3,11). In der alten Sammlung, „dem Buch des Rechtschaffenen“, ist ein Zitat zu finden, das diesen Sieg erwähnt, 13 (vgl. 2. Sam. 1,18). Das unerhörte Wunder, 12-14, das Gott vollbrachte, um Josua zum wunderbaren Sieg über die südlichen Verschwörer zu verhelfen, könnte vielleicht die Folge einer Strahlenbrechung des Sonnenlichts gewesen sein, was eine intensive Kälte und Hagelsteine in einem normalerweise heißen Klima bewirkte. Andere vermuten, daß der Ausdruck „stand still“ mit „still sein“ oder „aufhören“ übersetzt werden muß, was eine Fortdauer des Halbdunkels bedeuten würde, welches dem überraschenden Angriff der Israeliten zu Hilfe kam. Der Hagelsturm erzeugte dieses Dunkel und machte zusätzlich die kanaanitischen Streitwagen wirkungslos (Jos. 17,18); dabei kamen durch den Hagel in der feindlichen Armee mehr

Menschen ums Leben als durch die angreifenden Israeliten. Wie auch immer man diese Stelle erklärt, Josuas überlanger Tag schloß ein, daß die normalen Naturgesetze außer Kraft gesetzt wurden. Die Einzigartigkeit des Wunders ist in Vers 14 ausgedrückt und muß daher als wissenschaftlich unerklärbar angesehen werden.

Ein großer Sieg und nachfolgende Eroberungen, 16-43. Die fünf Könige wurden getötet, 22-27, und weitere Eroberungen brachten die Unterwerfung des gesamten südlichen Palästina. Darauf kehrten die Israeliten nach Gilgal zurück (s. Jos. 5).

Kap. 11-12 Weitere Eroberungen in Kanaan

Eroberung des nördlichen Kanaan, 11,1-15. Jabin, König von Hazor, gründete einen nördlichen Staatenbund. Hazor (Tell-el-Wakkas, Qedah) liegt in strategisch günstiger Lage, südwestlich vom Hule-See, unweit der Jordanquelle. Josua erhielt göttliche Weisung, die Rosse zu lähmen und die Kriegswagen zu verbrennen, 6,9, so daß er sich auf den Herrn allein verlassen mußte und nicht auf diese Mittel der Kriegsausrüstung. Hazor wurde eingeschert; aber die kleineren Städte auf den Hügeln („tells“) wurden von Josua nicht vernichtet, 13. Sie konnten den Israeliten später noch nützlich werden.

Wiederaufnahme der Eroberung, 11,16-

Die israelitische Zitadelle bei Hazor, nördlich von Galiläa



12,24. Eine allgemeine Übersicht der Eroberungen finden wir in Kap. 11,16–23. Die Eroberungen in Transjordanien sind aufgezählt in Kap. 12,1–6, und von den Eroberungen in Kanaan mit einem Verzeichnis der besiegten Könige lesen wir in Kap. 12,7–24.

Kap. 13 Josua wird angewiesen, das Land zu verteilen

Gottes Botschaft an Josua, 1–7. „Es blieb aber noch sehr viel Land zu besetzen übrig“, 1 – das ist die traurige Geschichte Israels und diejenige vieler Gläubigen, welche nie von den vollen geistlichen Besitztümern Gebrauch machen. Das unbesetzte Land wird in den Versen 2–7 umrissen. An erster Stelle unter den feindlichen Völkern, deren Land Israel noch nicht enteignet hatte, befinden sich die Philister, die nicht zu den Kanaanitern gehören. Sie stellen diejenigen dar, die das Volk Gottes daran hindern, in den Genuß des vollen Erbteils zu kommen.

Die Erbteile Rubens, Gads und des halben Stammes von Manasse, 8–33, werden nochmals erwähnt und bestätigt.

Kap. 14 Kalebs Bitte und Erbteil

Zusammenfassung der Verteilung des Landes, 1–5. Eleasar, Josua und die Stammesoberhäupter verteilten das Erbe durch das Los (4. Mo. 26,55; 33,54; 34,13).

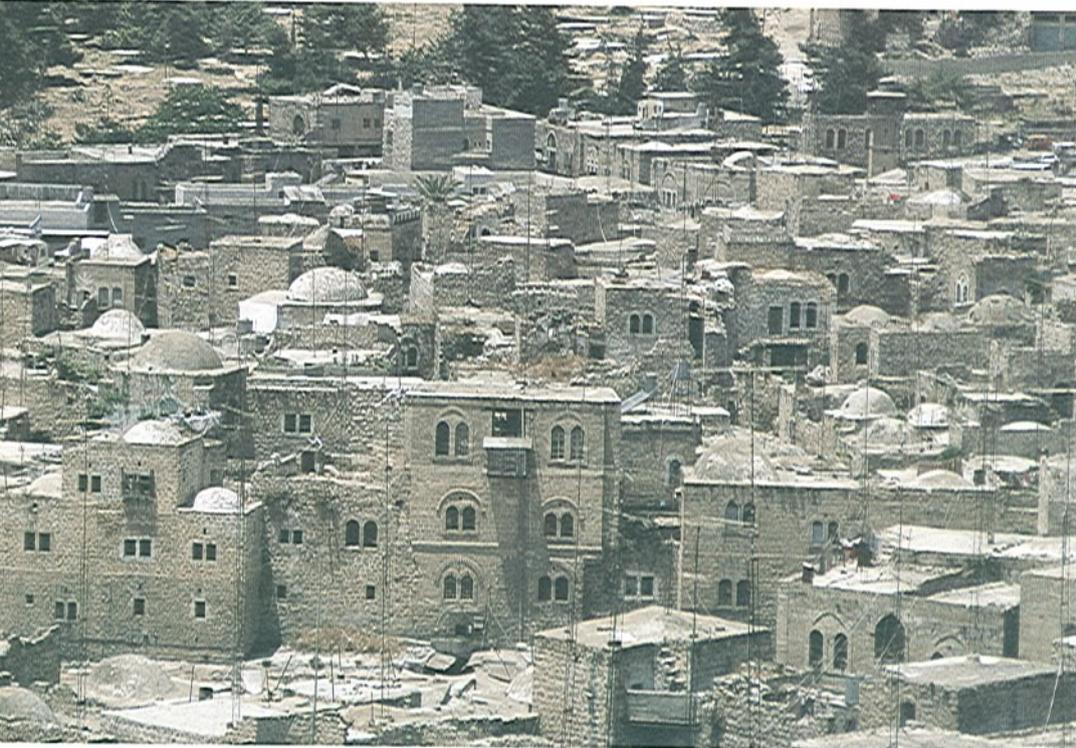
Kalebs Bitte, 6–15. Judas Anteil war der erste, und Kaleb trat in Gilgal hervor, um Zeugnis von der Treue Gottes abzulegen, 6–12, und Hebron in Empfang zu nehmen, 13–15 (vgl. 4. Mo. 13,6; 14,24; 24,30).

Kap. 15–16 Judas und Ephraims Erbteile

Erbteil des Stammes Juda, 15,1–63. Judas Erbteil wurde abgegrenzt gegen die südliche Grenze, 1–4, die östliche und nördliche, 5–11, und die westliche Grenze, 12. Es ist bezeichnend, daß Kaleb sich ausdrücklich das Land erbat, das die Enakiter beherrschten, dieselben riesenhaften Menschen, welche die Kundschafter entmutigt hatten, so daß sie nicht gleich am Anfang der Wüstenwanderung das Land in Besitz nehmen wollten. Hebron wurde auch Kirjat-Sepher („Buchstadt“) genannt.

Erbteil des Stammes Ephraim, 16,1–10.

Hebron, auch unter dem Namen Kirjath-Sepher, „Stadt des Buches“, bekannt



Josephs Nachkommen wurde ein wunderschöner Teil des Landes zugedacht, 1-4. Ephraim („doppelt fruchtbar“) erhielt sein Gebiet, 5-9, nahm es aber nicht vollständig in Besitz und wies die Kanaaniter nicht aus Geser aus, 10. Geser, eine uralte Stadt, liegt in der Schephela, der Ebene am Meer, ungefähr 30 km nordwestlich von Jerusalem und ungefähr 28 km südöstlich von Joppe. Josua hatte den König von Geser (Kap. 12,12) geschlagen. Die Kanaaniter jedoch erlangten die Herrschaft über ihre Stadt mit ihren 4,25 m dicken Mauern zurück. Die Stadt blieb im Besitz der Kanaaniter bis zur Zeit Salomos (1. Kö. 9,16).

Kap. 17 Erbteil des Stammes Manasse

Namen und Grenzen, 1-13. Den Nachkommen von Josephs Erstgeborenem wurden Teile sowohl in Transjordanien als auch in Palästina zugewiesen, 1-6, und deren Grenzen beschrieben, 7-13.

Manasses Beschwerde und Josuas Antwort, 14-18. Diese Beschwerde zeugte von selbstsüchtiger Unzufriedenheit. Josuas mutige Antwort, 15, zeigte Vertrauen und Klugheit und bewies seinen Glauben an Gottes Verheißungen (vgl. Jos. 1,3). Manasses Armutszeugnis, 16, offenbarte Unglaube, indem er auf die eisernen Kriegswagen der Kanaaniter im Tal Esdrael (Ebene Jesreel) schaute, anstatt auf die Macht Gottes. Diese Klagen standen in einem auffallenden Gegensatz zu Kalebs gläubiger Unerschrockenheit; doch Josua ermutigte sie, 17-18.

Kap. 18-19 Die Erbteile der anderen Stämme

In Silo wird die Stiftshütte aufgerichtet, 18,1. Silo wurde der Mittelpunkt (5. Mo. 12) der zwölf Stämme bis zur Zerstörung der Stadt durch die Philister (1. Sam. 4,11; 1050 v.Chr.), die so in den Besitz der Bundeslade kamen.

Sieben Stämme unterlassen es, ihren Besitz zu übernehmen, 18, 2-10. Offenbar fehlten den sieben Stämmen Glaube und Mut. So wurden sie von Josua aufgefordert, das Land zu erforschen und durchs Los in Silo ihren Besitz zu übernehmen.

Benjamins Erbteil, 18, 11-28. Benjamin war ein kleiner, aber einflußreicher Stamm in bergigem Gebiet.

Erbteile der übrigen Stämme, 19, 1-51. Die Erbteile von Simeon, 1-9, Sebulon, 10-16, Issaschar, 17-23, Asser, 24-31, Naphtali, 32-39, Dan, 40-48 und dasjenige von Josua, 49-51, sind hier aufgezeichnet.

Kap. 20 Die Zufluchtsstädte (Freistädte)

Wiederholung der Verfügung, 1-6. Diese Verfügung entsprach dem Gesetz von 5. Mo. 19,1-13 (s. 4. Mo. 35,1-34). „Der Bluträcher“ (oder go'el), 3,5, war des Verstorbenen nächster Angehöriger, welchem die Verantwortung für die Ahndung seines Todes zufiel (vgl. Ri. 3,9; in Spr. 23,11 bedeutet es „Versöhner“). Das Stadttor war der Ort, 4, wo der Rat der Ältesten zusammentrat und wo man gewöhnlich die Geschäfte der Stadt abwickelte. Es war nicht einfach ein Durchgang in der Stadtmauer, sondern schloß Gebäude mit mehreren Räumen und verschiedenen Stockwerken ein, die in die Mauer hineingebaut waren. Fälle von unbeabsichtigtem Totschlag waren geschützt durch die Einrichtung der Zufluchtsstädte.

Die bestimmten Städte, 7-9. Der Pentateuch gibt nur die drei Städte außerhalb des Landes an. Auch hier sind die drei Städte speziell aufgeführt: Kedesch („Heiligtum“), Sichein („Schulter“), Hebron („Gemeinschaft“), zusammen mit Bezer („Verteidigung“), Ramot („Höhen“) und Golan („Umkreis“), außerhalb des Landes. Sie könnten als Vorschattung der Rolle unseres Herrn als des Sünders Zufluchtsort angesehen werden.

Kap. 21 Das Erbteil der Leviten

Das Erbteil der Leviten, 1-42. Aufgrund ihrer religiösen Ämter wurde dem Stamm Levi kein Land zugeteilt wie den andern Stämmen. Obwohl dies in einem gewissen Sinne auf alle Stämme zutrifft, da der Herr das Erbe aller war, war Er doch hauptsächlich das Erbteil des Stammes Levi (vgl. 4. Mo. 18,30; 5. Mo. 10,9; Jos. 13,14,33; 14,3-4). Um das Volk zur Anbetung des wahren Gottes und zur Abkehr vom Götzendienst zu führen, wurden die Kahatiter, 9-26; die Gersoniter, 27-33 und die Merariter, 34-40, im ganzen Land Israel verteilt.

Gottes Treue, 43-45, wurde erneuert. Er gab ihnen „das ganze Land“, 43; „Ruhe“ und Sieg, 44. Keines seiner Versprechen blieb unerfüllt (4. Mo. 23,19; 1. Kö. 8,56).

Kap. 22 Rückkehr der transjordanischen Stämme

Josua schickt die Stämme heim, 1-9. Josua sprach den Rubenitern, Gaditern und dem halben Stamm Manasse für ihre treue Mitwirkung bei der Eroberung Palästinas seine Anerkennung aus, 1-4, und mit freundlichen Mahnungen, 5-6, schickte er sie in ihre eigenen Gebiete östlich

des Jordans (1.12-18). So gingen sie mit Reichtümern und Beute versehen, 7-9, weg.

Der große Altar und die Meinungsverschiedenheit, 10-29. Die wegziehenden Stämme bauten einen Altar in der Jordangegend, auf der Grenze von Kanaan, d.h. auf der Westseite des Jordans, da Kanaan streng genommen die Region westlich vom Jordan ist, 10-11. Die Israeliten versammelten sich bei Silo, um gegen sie zu streiten, 12, da sie annahmen, jene hätten sich einer groben Übertretung des Gesetzes über das Zentral-Heiligtum schuldig gemacht (5. Mo. 12,13-14). Der Bau des Altars wurde als eine Rebellion gegen Israel und den Herrn ausgelegt. Eine Delegation unter der Führung von Pinehas wurde abgesandt, diese Angelegenheit zu untersuchen, 13-20, ihre Brüder zu ermahnen und an die Folgen von Israels Sünde in Peor zu erinnern, 17-18 (4. Mo. 25,3-5), sowie an den Fall Achans, 20 (Jos. 7,1). Die zur Rede gestellten Stämme erklärten, daß das Monument nicht ein richtiger Altar, sondern nur ein Denkmal sei, ein „Zeugnis“, 21-29.

Die Auseinandersetzung beigelegt, 30-32. Die Beilegung dieses Streites war ein Zeugnis dafür, daß die 12 Stämme, obwohl durch den Jordan getrennt, ein Volk waren.

Kap. 23 Josuas Abschieds-Ermahnungen

Ermahnungen zur Treue Gott gegenüber, 1-13. Israels großer geistlicher Führer und Feldherr vorgeschrittenen Alters, 1, versammelte das ganze Israel, 2, um nochmals Rückschau auf Gottes Güte und Treue zu halten, 3-5, und um zum Gehorsam gegenüber den Geboten Moses zu ermahnen, 6-11. Er forderte das Volk auf, es solle sich von abergläubischen Bindungen fernhalten. Mißachtung würde den Untergang bedeuten, 12-13.

Letzter Aufruf, 14-16. Warnungen wurden ausgegeben vor den fluchvollen Leiden, die den Segnungen folgen würden im Falle von Ungehorsam und Abfall.

Kap. 24 Bundesverpflichtung in Sichem; Josuas Tod

Geschichtlicher Rückblick und Josuas beredter Aufruf, 1-15. Ganz Israel hörte den Rückblick auf Gottes Handeln von Abraham bis zur Eroberung, 1-13, als Grundlage für den Aufruf, dem Herrn allein zu dienen, 14-15. Josua seinerseits erklärte seine unwiderrufliche persönliche Entscheidung.

Den Bund angenommen, 16-28. Israel nahm Josuas Aufruf an, 16-18, und beteuerte seine Treue gegenüber Gott und dem Bund. Die Generation, die das Land eroberte, verschrieb

sich nun dem Bund in Sichem, zwischen Ebal und Garizim, im Herzen Kanaans, als Josua die Bedingungen, wie man Gott dienen sollte, darlegte, 19-23, und richtete einen Denkstein auf, 25-28.

Josuas Tod, 29-33. Der große Führer starb und wurde begraben, 29-31. Josephs Gebeine, die von Ägypten heraufgebracht worden waren (vgl. 1. Mo. 50,25; 2. Mo. 13,19; Hebr. 11,22), wurden in Sichem und Eleasar, der Priester, zu Gibeab begraben, 33.